

Viel Lärm um CETA

Was gab es für ein Hin und Her, ehe am Sonntag doch noch das Freihandelsabkommen CETA von EU und kanadischer Regierung unterschrieben wurde! Der eigentlich geplante Termin am letzten Donnerstag platzte, weil die Regionalregierung des französisch-sprachigen Teil Belgiens, der Wallonie, zunächst kein grünes Licht gab.

Da „blockierte“ also eine kleine Region, die in etwa so viele Einwohner hat wie Berlin, die transatlantischen Beziehungen! Schweres Geschütz wurde aufgeföhren: Konzerne drohten mit ausbleibenden Investitionen, EU-Instanzen mit geringeren Subventionen und schließlich lenkte die wallonische Regierung ein.

Um was ging das Ganze Gezerre? Offenbar muss einiges auf dem Spiel stehen, wenn mit so harten Bandagen gekämpft wird. Seit 7 Jahren wird über CETA verhandelt. Auf über 1500 Seiten steht, wie beide Seiten „Handelsbarrieren“ abbauen wollen, also vor allem weiter freie Fahrt für Kapital und Profite garantieren. Dass sowas lange dauert, liegt vor allem daran, dass es bei Änderungen der Handelsregeln auf beiden Seiten Gewinner und Verlierer unter den Unternehmen gibt.

Warum Wallonien?

Der wallonische Premier Magnette ist jedenfalls alles andere als ein Antikapitalist. Aber er steht unter einem besonderen Druck. Der US-Konzern Caterpillar hat gerade erst die Schließung seines Werks im wallonischen Charleroi angekündigt. Nicht nur die 2200 Arbeitsplätze im Werk, sondern auch 3000 Beschäftigte von Zulieferern stehen vor der Arbeitslosigkeit, die in der Region jetzt schon bei 13,4 % liegt. Am 16. September haben 10.000 Menschen in Charleroi gegen die Entscheidung des Caterpillar-Konzerns demonstriert, der 2015 über 2 Milliarden US-\$ Gewinn gemacht hat!

Es ist dieser massive Unmut in der Bevölkerung über das Schalten und Walten der Konzerne, der erklärt, weshalb die wallonische Regierung sich nun als Vorkämpfer gegen CETA präsentiert hat, auch wenn sie am Ende keine Zeile an dem Vertrag verändert hat, sondern sich mit einer Zusatzklärung voller schöner Worte wie „freier und fairer Handel“ begnügt hat.

Dabei zeigt das Beispiel Caterpillar nur zu gut, dass die Konzerne kein CETA brauchen, um auf ihrer internationalen Suche nach dem Maximalprofit Tausende und Millionen von Arbeitenden auszupressen

und wegzuworfen, wenn ihnen anderswo höhere Profitraten winken.

Direkt vor unserer Nase: Weit größere Gefahren als CETA!

Zu den Kritiker_innen von CETA gehören auch Linke und Gewerkschaften, die vor allem davon reden, dass die bei CETA vorgesehenen Schiedsgerichte die Demokratie aushöhlen werden. Diese Sondergerichte, bei denen Unternehmen klagen können, wenn sie ihre Gewinne durch Gesetze geschmälert sehen, sind ein weiteres unter vielen Instrumenten, die Konzerne für ihre Einflussnahme nutzen können. Aber wer glaubt denn noch, dass die Spielregeln des Kapitalismus demokratisch sind? Es liegt nicht an Handelsverträgen, wenn die Regierungen in allen Ländern gegen die Interessen der Bevölkerung vorgehen.

Auch die deutsche Regierung wartet nicht auf CETA, um Hartz IV-Regeln zu verschlechtern oder mit einer neuen Rentenreform zu drohen. Mit dem gerade verabschiedeten Gesetz zu Leiharbeit und Werkverträgen gibt sie den Unternehmen mehr Rechtssicherheit, um wie bisher immer mehr superprekäre Jobs anzubieten. Auch ohne TTIP und CETA machen Pharmakonzerne Supergewinne, schluckt Bayer Monsanto, verdreht VW die Umwelt, entlassen Siemens und MAN...

Unser Schicksal entscheidet sich nicht bei den CETA-Verhandlungen und es sind nicht Sozialdemokraten wie der Wallonier Magnette, die unsere Interessen vertreten. Wir müssen unser Augenmerk richten auf den Kapitalismus selbst und seine Akteure. Durch unsere eigene Kampfkraft als Beschäftigte, als diejenigen, die die Wirtschaft am Laufen halten, können wir Arbeitenden unser Los verbessern. Es gibt derzeit einige Tarifaueinandersetzungen, Warnstreiks oder Streiks: Bei der CFM, der Service-Tochter des zum Land Berlin gehörenden Krankenhauses Charité; bei Eurowings und Germanwings; bei Vattenfall; immer wieder bei Amazon; bei der Deutschen Bahn. Darüber hinaus gibt es dieselben Probleme, die uns alle betreffen, vor allem die zunehmende Prekarisierung unserer Arbeitsplätze mit bald einer Million Leiharbeiter_innen, die besonders erpressbar sind.

Gemeinsame Aktionen, Demonstrationen und Streikbewegungen, die eine solche Dynamik entfalten, dass die Herrschenden es mit der Angst zu tun bekommen, sind nötig, um diesem Treiben ein Ende zu bereiten.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Die schwarze Null wird Ehrenbürger

Berlin hat zwar weder Geld, noch neuen Flughafen oder ne fahrende S-Bahn, aber nen neuen Ehrenbürger ham wa. Und es ist kein geringerer als die bundesdeutsche schwarze Null, die Muse des Charité Vorstands, es ist Schäuble persönlich geworden! Als Dank für seine Verdienste bekommt er von der Stadt Berlin eine BVG Jahreskarte überreicht. Ja, leider nur eine Jahreskarte und vielleicht auch nur AB, aber vielleicht fährt er mal eine Runde S-Bahn, damit er sieht, was seine schwarze Null so anrichtet.

Pflege wird aufpoliert

Die Pflegedirektorin hat während des 10jährigen der Gesundheitsakademie einiges durchblicken lassen. Sie will den Pflegeberuf attraktiver machen, indem sie – ratet kurz – Pflegekompetenzen erweitern möchte. Heißt das nicht im Klartext, dass noch mehr Delegation ärztlicher Tätigkeiten stattfinden wird? Wie soll denn so der Pflegeberuf attraktiver werden? Und welche Pflegekräfte sollen das machen?

Neue Stelle, altes Elend

Der Umzug der Rettungsstelle in Mitte war mal wieder Anlass für die Chefetage, sich in Eigenlob zu baden – nebst Blumensträußen und Buffet, juchhe. Doch bei aller Rührung stellt sich die Frage: musste der Umzug wirklich im laufenden Betrieb durchgezogen werden? Oder will jemand ernsthaft behaupten, dass sich das bei 41 städtischen Krankenhäusern in Berlin nicht anders koordinieren lässt? Aber so zieht man auch das wieder auf den Knochen der Beschäftigten durch. In Mitte nichts Neues...

Was macht der Meyer...

Nee, nicht am Himalaya. Aber auf jeden Fall ist er weg, der Logistik-Meyer von der CFM! Von Beileidsbekundungen wird gebeten abzusehen. Der Neue heißt jedenfalls Schulz und wurde von Hellmann geholt. Auch hier holt man sich also die Aufseher am liebsten von Außerhalb.

Die CFM begeht Streikbruch!

Schon gewusst? Die Charité und die CFM-Geschäftsführung heimsen sich jährlich über 28 Millionen Euro im Jahr ein, weil sie den CFM-Kolleg_innen viel weniger Lohn zahlt als den Stammbeschäftigten. Anscheinend ist das noch nicht kriminell genug, denn während der Warnstreiks setzte die CFM massiv Leiharbeiter (ähhh, sorry: Werkvertragsnehmer) als Streikbrecher ein. Das Ganze ging dann soweit, dass diese Kolleg_innen in Warnstreikzeiten von 6:00 – 22:00 Uhr schufteten und am nächsten Tag wieder um 6:00 Uhr auf der Matte standen. Gesetzlich sauber sieht anders aus! Bitte wie? Leute! Warum macht ihr das denn mit? Und wie lange wollt ihr solche Schichten durchstehen?? Habt ihr noch nie was von der solidarischen Enteritis gehört?! Dieser Infekt tritt auf sobald man zusätzliche Arbeit zum Brechen eines Streiks übergeholfen bekommt. Dann bekommt ihr nämlich auf einmal das große Brechen und ´nen flotten Otto. Verstehen kann das jeder – vor allem euer Arzt.

Geänderte Dienste per Whats App??

Wie bitte? Wir wissen ja, dass in der heutigen Zeit viel über die sogenannte „Arbeitswelt 4.0“ geredet wird. Aber mal eben den geänderten Dienst oder den geänderten Ein-

satzort per Whats App verkünden, geht gar nicht! Es gibt Dienstpläne! Und an diese haben sich beide Seiten zu halten! Und wenn eben durch Krankheit oder weiß der Deibel etwas durcheinanderkommt, darf man getrost darauf verweisen, dass professionelle Arbeitgeber für solche Fälle Personalreserven haben. Hier soll mal wieder auf ganz besonders freche Art auf unserem Rücken der Personalmangel aufgefangen werden. Die einzig richtige Antwort auf solche Nachrichten:



Dislike!

Die Presseabteilung der Charité bekommt Arbeit. Denn immer mehr dringt auch nach außen, unter welchen Umständen die Patientenbetreuung im seit Jahren besten Focus-Klinikum erfolgen muss. Im besonderen Blickfeld liegt dabei u.a. die Kinderonkologie am CVK. Die Kolleg_innen dort wiesen immer wieder darauf hin, dass ohne Personal eine Versorgung auch von noch so kleinen Patient_innen nicht gewährleistet werden kann. Doch dies sorgte nur für ein Schulterzucken bei Vorstand und Pflegedirektion. Wird dies nun nach dem Facebook-Post eines Familienvaters, der sich große Sorgen um seine auf der 30i behandelte Tochter macht, anders? Wir wissen es nicht. Sollte aber die Presseabteilung nun aktiv werden, kann sie ja gleich mit erklären, wie es sein kann, dass der TV Gesundheitsschutz laut Charité, Senat usw. als Meilenstein gefeiert wird, aber eine Verbesserung der pflegerischen Besetzungen nirgends in der Charité festzustellen ist. Zur Erinnerung: Der TV sieht vor, dass Betten gesperrt werden, wenn die Charité nicht für das benötigte Personal sorgen kann. Im Zweifel kann auch ver.di an der Pressearbeit beteiligt werden.

Kreativität oder Betrug?

Gegen das Gemecker und Gejaule über fehlendes Personal in der Charité und ihren Tochterfirmen haben die Chefs ein weiteres, wirklich schönes Mittel gefunden. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Hört sich ganz toll an und steht in jedem Fachbuch des modernen Managements. Doch in der Praxis heißt das dann eben z.B. dass die Kolleg_innen der unterbesetzten Physiotherapie die Arbeit der nicht vorhandenen Pflegekräfte übernehmen. So wird aus der verordneten Therapiezeit für den Patienten die einzige Gelegenheit, aus dem Bett heraus zu kommen. Statt Therapie bieten die Physios allzu oft also nur bloße Mobilisierung an. Betrug? Bestimmt. Doch mit einem echt kreativen Namen.

Das Vitamin C wird gemeinsam von der Sozialistischen Arbeiterstimme und Kolleg_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!